

Zur Wiedervereinigung Deutschlands

Die deutsche Wiedervereinigung, im Grunde genommen ein völlig natürlicher, u.a. auch im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland antizipierter Vorgang, überraschte dann doch männiglich, als sie mit der unerbitterlichen Wucht eines durch revolutionäre Vorgänge beschleunigten Geschichtsprozesses, im bekannten Tempo über die Bühne ging. Nicht zuletzt traf der Vorgang die Deutschen hüben und drüben anfangs völlig unvorbereitet.

Man führe aber diese Überlegung nicht ad absurdum, d.h. bis zur Behauptung, die Deutschen hätten die Zusammenführung der Ost- und Westmarken ihres Landes gar nicht gewollt. Zugegeben, einige Deutsche zögerten und zögern mit einem klaren "Ja" zur Wiedervereinigung, zum neuen Deutschland. Vielen kam alles zu schnell und zu früh, andere halten den in Aussicht stehenden Machtgewinn für gefährlich und ein kleines Grüppchen etwas makabrer "Nostalgiker" trauert dem Verlust einer nach ihrem Dafürhalten heilen Welt in der völlig rückständigen europäischen Landschaft nach, welche die DDR ausmachte. Hier ist allerdings auch einzuräumen, dass der harte und fordernde Alltag einer kapitalistischen Marktwirtschaft sicher auch Schattenseiten hat, die der vom Staat völlig bevormundete bzw. "betreute" Bürger der DDR kaum kannte. Wohlstand hat indessen seinen Preis und lässt sich auch nicht über Nacht aus dem Boden stampfen. Im übrigen haben aber die parlamentarischen Gremien beider Teile Deutschlands die Wiedervereinigung auf Grund der mit gewaltigem Arbeitsinsatz in Rekordzeit ausgearbeiteten umfänglichen Gesetzgebung gutgeheißen.

Das vereinigte Deutschland ist ein wichtiger Teil der neuen Strukturen unseres Kontinents, die sich heute - nach den von einem Erdbeben ausgelösten tektonischen Verschiebungen - allmählich klarer abzeichnen.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober wird in Berlin um

- 2 -

Mittelnacht die Fahne des neuen Staates hochgezogen, am dritten Oktober offiziell die Geburtsstunde des neuen Deutschlands gefeiert. Nach den Wahlen am 2. Dezember schliesslich wird ein neues Kapitel deutscher Geschichte aufgeschlagen.

Wenn man zurückblendet stand die deutsche Frage anfangs keineswegs im Epizentrum des grossen, die Urfesten unseres Kontinents erschütternden Bebens. Wichtigste auslösende Faktoren waren

- der Zerfall einer Ideologie und der Anziehungskraft ihrer von Marx und Engels bis zu Lenin und Stalin reichenden geistigen Väter.
- Parallel dazu wurden wir Zeugen des Niedergangs eines vom Marxismus-Leninismus getragenen und von dessen Interpreten ausgebauten bzw. allmählich immer mehr perfektionierten Systems der Machtausübung.
- Als Instrument der Geschichte erwies sich in erster Linie Michail Gorbatschow, der allenthalben die Zeichen der Zeit erkannte und auch den bereits verunsicherten ostdeutschen Satrapen, als deren Soldateska noch im Stechschritt an der Berliner Ehrentribüne vorbeidefilierete das berühmte Wort "wer zu spät kommt, den straft die Geschichte" ins Album schrieb.

Dabei war Gorbatschow weder ein Hellseher noch ein Prophet (mit der Zerschlagung des sowjetischen Herrschaftssystems und dem Aufbau einer Marktwirtschaft tut er sich noch heute schwer). Aber er war und ist (den Titel borge ich mir von Lermontow) "Ein Held unserer Zeit". Er liess - um in den Kategorien des Märchens zu bleiben - den Geist aus der Flasche. Mit andern Worten: er öffnete die Käfige, in welchen Geist und Wille der Völker Ost- und Mitteleuropas so lange gefangen gehalten worden waren.

Am 9. November 1989 begann so auch der Abbruch der Mauer, des berühmtesten, aus Stein und Beton gefertigten Teils des eisernen Vorhangs.

- 3 -

Die Fäuste des ostdeutschen Volkes ballten sich und von den Strassen und Plätzen ihrer Städte erhob sich der vom Freiheitsgedanken getragene Ruf "Wir sind das Volk". Den restlichen Verlauf der Geschichte kennt der Leser. Wir alle wurden Zeugen einer unblutigen Revolution.

Erstaunlich war vielleicht höchstens, dass ausgerechnet die im Obrigkeitsdenken verwurzelten Deutschen eine Revolution ins Rollen brachten. Sie taten dies - vergessen wir das nicht - mit Würde, Disziplin und Willenskraft. Die Zielsetzung der Leute, welche die Machtsymbole der Tyrannei niederrissen umschreibt in erster Linie das Wort "Freiheit"; nationalistische Töne waren und sind kaum auszumachen. Das gilt auch heute für ganz Deutschland.

Angst vor einem grösseren Nachbarn im Norden wäre für uns Schweizer völlig deplaziert. Die Geschichte wiederholt sich nicht. Und die Deutschen der Neunzigerjahre haben mental weder mit ihren kriegstüchtigen bzw. politisch ambitiösen Vorfahren wie Friedrich dem Grossen oder Bismarck, noch mit der von Hitler heraufbeschworenen Dämonen des Dritten Reiches etwas zu tun. Ihr heutiges Bekenntnis zu Europa, zur Versöhnung mit Frankreich und Polen, zur Freundschaft mit allen Europäern und zu weltoffener Gesinnung in allen wichtigen Belangen ist ernst zu nehmen.

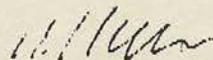
Wir sollten unseren Nachbarn das Misstrauen ersparen, das ihnen da und dort immer noch entgegenschlägt. Es könnte kontraproduktive Wirkungen zeitigen. Wenn jemand gute Absichten hegt und man ihm unbeirrt weiterhin immer wieder schlechte unterstellt, so riskiert bei ihm am Ende die Frage aufzukommen, was ihm sein Wohlverhalten letztlich einbringt. Das wäre fatal und dazu darf es nicht kommen. Diesbezüglich sind wir mit in die Verantwortung einbezogen.

Am 2. Oktober haben wir Schweizer somit Anlass, uns mit den Deutschen über die Erfüllung des durch das Grundgesetz der

- 4 -

Bundesrepublik Deutschland artikulierten Staatsziels der Wiedervereinigung zu freuen.

Die Geschichte bringt den nördlichen Nachbarn und uns allen am 2. Oktober einen historischen Tag, dem - wie wir alle hoffen - ein neues - nicht minder wichtiges - europäisches Kapitel folgen wird. Die Zeit des grossen Brückenschlags, der den ganzen alten Kontinent erfasst, in dem alsdann auch wir Schweizer einen angemessenen Platz finden werden.



A. Hohl

Bonn, den 26. September 1990 - HO/MT